

Volksgenien durchdrungen sind? Zu guten Formen kann und wird sich der Geist schon gesellen. Mit schlechten ist nie etwas anzufangen.

Ferner mag man sich wohl fragen, ob man auch alles Mögliche gethan hat, um eine kräftige Theilnahme am Gemeinwesen zu erwecken. Haben die Gemeindebehörden sich so entschieden auf die Seite des Volks gestellt, daß sie diesem als freisinnige Wächter ihrer Rechte und Interessen theuer und werth geworden wären? Hat man überall das Geeignete für möglichste Oeffentlichkeit gethan? Hat man das Volk veranlaßt, seinen Eifer für das gemeinsame Wohl bei jeder Gelegenheit zu bewähren, oder hat man ihn nicht nur da ermuntert, wo man ihn brauchte und wünschte? Hier und da ist man zu früh in die trockne, prosaische Bahn des gewöhnlichen Geschäftstreibens wieder eingelenkt und hat alles verschmährt, was erregen und begeistern konnte. Dann die allgemeine Zeitlage. Das Gemeinleben nimmt nicht mehr die Ideen und Interessen seiner Glieder ausschließlich in Anspruch. Wo die allgemeinen politischen Wünsche vereitelt und niedergedrückt werden und die Zeit überhaupt zum Mißmuth bewegt, da fühlt man sich auch gegen das Nähere und Nächste verstimmt. Und die Bürger, die in unsrer Zeit an nichts Antheil nehmen, was über ihren Stadtmauern hinaus liegt, sind auch für das Gemeinleben nicht zu gebrauchen. Das ist nun einmal nicht mehr zu trennen. Ein

bestimmtes, bescheidenes Maas von Freiheit zuzutheilen und dafür eine bestimmte, gesetzlich normirte Theilnahme fordern, das geht nicht mehr. Wollt ihr ein kräftiges Gemeinleben, so müßt ihr die Bürger auch auf Staat- und Welt mit freisinnigem Geiste blicken lassen. Beschränkt ihr sie auf ihre Gemeinde, so werdet ihr auch in der Gemeinde nur beschränkten Köpfen und engherzigen Gemüthern begegnen. In den Zeiten der Aufregung war überall Theilnahme, Leben und Kraft. Man hat die Aufregung, die man wohlthätig leiten konnte, erstickt, und darf sich nun nicht wundern, wenn auch die Theilnahme einschlüft. — Uebrigens zeigt sich keinesweges eine gleiche Theilnahmslosigkeit in den Landgemeinden, wie in den Städten. Auf dem Lande besteht noch mehr von den Verhältnissen, welche das Gemeinleben in alten Zeiten so fest machten, und die Landleute sind immer in einiger Uebung selbstständiger Gemeinverwaltung geblieben. Darum sind sie auch mehr als die Städte zum Gemeinleben berufen. In den Städten zuerst kann es dereinst vielleicht nöthig werden, die Wichtigkeit des Gemeinwesens möglichst zu verringern und dieses zu locker gewordene Band durch andere, nähere und innigere zu ersetzen.

(Beschluß folgt.)

Berichtigung. Im gestrigen Tageblatte sind auf der ersten Seite, Sp. 2, 3. 10 von oben die Worte: „von Seiten“ wegzulassen.

Redacteur: D. H. Barkhausen.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 11. Febr.: Der Doppelgänger, Lustspiel von Holbein.

Concert-Anzeige. Funfzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, morgen, den 12. Februar 1835. Erster Theil: 1) Fest-Chor, von Seyfried. (Neu. Nr. 1.) 2) Jubelgesungen von Dem. Grabau. 3) Scene und Arie aus der Oper: Anna Bolena, von Donizetti, Hr. Haake. (Neu.) 4) Concert-Polonaise für die Flöte, comp. und vorgetragen von Hr. Haake. (Neu.) 5) Chor und Quartett aus Semiramis von Rossini. Zweiter Theil: 6) Symphonie, von Beethoven. (Nr. 7. A-dur.) Anfang um 6 Uhr.

Anzeige. Dem Wunsche vieler Kunstfreunde, welche mit immer mehr Theilnahme meine Ausstellung

der Reise um die Welt

besucht, nachgebend, verlängere ich den Schluß derselben bis zum 14. dieses.

Ich hoffe, da sie zu Jedermanns Zufriedenheit ist, noch recht zahlreichen Besuch.

Reichstraße: Kochs Hof schräg über. Von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Eintrittspreis 4 Gr. Cornelius Subr.

AUCTION im Gewandhause alhier, Montag den 16. Febr. und folgende Tage früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Enthaltend Mobilien und Geräthschaften aller Art, Spiegel, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Preziosen, Uhren, Delgemälde, Kupfer, Bücher, Instrumente, neue Handschuhe, Schnittwaren, Champagner und andere Weine, einige Reisewagen u. u. Die Verzeichnisse sind im Durchgange des Rathhauses bei J. Linde zu bekommen. Ferdinand Förster.